

## **Leseprobe aus dem Roman: "The cut down Lemon Tree"**

von Ann-Luzie Pan

### **38. Kapitel: Rückflug**

Tanja zippte am Reißverschluss ihres Koffers, als ihr eine Packung Lavazza-Espresso entgegensprang, die ihr Nanna besorgt hatte. Sie ergriff sie und schnupperte an ihrem Duft und fühlte, wie ihre Augen bei der Erinnerung an sie feucht wurden; hatte diese sie weiß Gott ins Herz geschlossen. Nanna, die einfach immer das Beste aus allen Situationen machte, wie ein Fels in der Brandung mit großem Herzen und sizilianischer gastfreundlicher Großzügigkeit. Die zeitgleich zur sizilianischen Gleichgültigkeit so sehr im Kontrast stand. Ein Land der Widersprüche.

Auf der Fahrt zum Flughafen waren Stefano und Tanja an einer ehemaligen amerikanischen Wohnsiedlung vorbeigefahren, die als ein eingezäuntes Dorf mit eigener Infrastruktur fern abgelegen in freier Prärie lag, und inzwischen in ein Asylantendorf namens „Mineo“, von der italienischen Armee streng bewacht, umfunktioniert worden war.<sup>1</sup>

Der Staat zahlte für jeden anerkannten Asylanten drei Euro und fünfzig Cent pro Tag.<sup>2</sup> Somit mussten sich die Frauen nicht mehr auf den Landstraßen prostituieren, folgerte Tanja, denn derartiges hatte sie des Öfteren am helllichten Tag auf ihren Fahrten über das Land bestürzt beobachtet, wie die Afrikanerinnen in Montur auf freier Strecke auf bestimmten Landstraßen unter einem Sonnenschirm auf Freier warteten.

---

<sup>1</sup>Tanja erfuhr Jahre später, dass es damals das größte Asylantendorf Europas vom italienischen Staat finanziert war, jedoch immer mehr in die Kritik geriet. Denn die Betreiber standen unter Korruptionsverdacht und in Folge wurden Schleuser unter den Bewohnern abgeführt, die Flüchtlinge weiter nach Deutschland, Schweden oder Frankreich transportieren wollten. Quelle: [http://www.mediciperidiritiumani.org/cara-mineo-modello-accoglienza-imcompatibile-dignitapersona/?upm\\_export=pdf&lang=it](http://www.mediciperidiritiumani.org/cara-mineo-modello-accoglienza-imcompatibile-dignitapersona/?upm_export=pdf&lang=it), abgerufen 2013, Beitrag von ARD-Hörfunkstudio Rom, Tilmann Kleinjung vom 21.04.2015.

<sup>2</sup> Später waren es angeblich nur noch 2,50 Euro, welche allerdings nur als Gutscheine ausgehändigt wurden, womit ein Zigarettenhandel unter den Asylanten entstand.

„Was die nicht anerkannten Asylantinnen womöglich weiter tun werden“, bemerkte Tanja, stieß einen tiefen Seufzer aus und registrierte, wie Stefano gleichmütig den Radiosender wechselte.

Tanja fand es seltsam, dass für ihn das alles so unwichtig war. Natürlich, man lebte hier auf Sizilien, und wenn man Pech hatte, bedeutete das selbst für einen Einheimischen ein Überlebenskampf.

Aber konnte man bei alledem so gleichgültig über das Elend dieser Flüchtlinge hinwegsehen und womöglich davon profitieren? Das war einfach unmenschlich. War es ihre Schuld, dass sie vor Krieg und politischen Systemen flohen? Waren sie deshalb Menschen zweiter Klasse? Tanja konnte diese Gleichgültigkeit nicht nachvollziehen und schüttelte unentwegt den Kopf, während sie immer noch vor sich hinbrütete.

„Warst du schon mal auf Lampedusa?“, bohrte Tanja schließlich nach, sie konnte das einfach nicht so stehen lassen.

„Nö, wieso? Was soll ich da?“, schnalzte Stefano und zündete sich eine Zigarette an.

Tanja kurbelte das Fenster herunter, sie hasste diesen Zigarettenqualm und wagte nichts mehr zu sagen. Es fiel ihr auch nichts mehr dazu ein, wie sie wieder auf diese Wortkargheit hätte reagieren können.

Sie starrte aus dem Fenster über brachliegende Landschaften, verdorrte und verwaiste Tomatenplantagen, die der spanischen und marokkanischen Konkurrenz nicht mehr standhalten konnten.

Welches Problem ausgefuchste Sizilianer damit lösten, indem sie diese importierten, das Etikett in sizilianische Herkunft

umänderten, und als solche dem EU-Markt anboten, was natürlich niemals kontrolliert wurde, wie Tanja von Stefano hörte, der dabei bekräftigend mit der Zunge schnalzte.